Nr. 174 Donnerstag, den 28. Juli. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus. 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Anfang vom Ende.

Heute liegt die so lange erwartete Nachricht vor, daß die spanischen und die amerikanischen Staatslenker endlich, des „langen Haders müde", ihren „harten Sinn erweicht" und die ersten Schritte zur Anbahnung der **Friedensverhandlungen** gethan haben. Die bezügliche Meldung lautet:

Washington, 27. Juli. Eine amtliche Auslassung der Regierung besagt: Der französische Botschafter **Cambon** hat im **Namen der spanischen Regierung und auf Ersuchen des Ministers des Aeußeren** Herzog Almodoran dem Präsidenten gestern Nachmittag im Weißen Hause eine Botschaft der spanischen Regierung überreicht, welche das **Ende des Krieges und die Feststellung der Friedensbedingungen bezweckt.** Nachdem sich Cambon entfernt hatte, hatten die Secretäre Alger und Long eine lange Besprechung mit dem Präsidenten Mac Kinley. Die Mittheilung Spaniens war in allgemeinen Ausdrücken gehalten, sie macht keine bestimmten Vorschläge bezüglich Cubas oder der Philippinen und beschränkt sich darauf, den Wunsch auf **Eröffnung der Friedensunterhandlungen** auszudrücken. Präsident Mac Kinley hat sich die Antwort vorbehalten und erklärt, er werde die Angelegenheit dem Cabinet unterbreiten. Dann werde er Cambon eine neue Unterredung gewähren, um ihm mitzutheilen, ob die Vereinigten Staaten zur Eröffnung von Unterhandlungen bereit seien. Es steht noch nicht fest, in welcher Weise die Unterhandlungen geführt werden sollen, falls die Vereinigten Staaten den Vorschlag Spaniens annehmen. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß der **amerikanische** und der **spanische Botschafter in Paris** mit der **Führung der Verhandlungen** von dem Punkte an betraut werden, bis zu dem Präsident Mac Kinley und der französische Botschafter Cambon gelangt sind.

Washington, 27. Juli. Präsident Mac Kinley berieth während des gestrigen Nachmittags und Abends mit den Mitgliedern des Cabinets bezüglich der **spanischen Friedensvorschläge.** Nach Beendigung der Zusammenkunft, welche kein formeller Cabinetsrath war, erklärte ein Mitglied des Cabinets, daß keine regelrechte Cabinetssitzung nöthig sei, um Mac Kinleys Antwort an den französischen Botschafter Cambon festzustellen. Indessen sei wirklich dahin entschieden worden, **das Angebot, Unterhandlungen zu eröffnen, anzunehmen, obschon der Krieg ungeschwächt fortgeführt werden würde**, bis etwas Greifbares in Beziehung auf die Friedensbedingungen vorgeschlagen würde.

Aus Madrid liegen übrigens bis jetzt noch keine Meldungen über die zur Eröffnung der Friedensverhandlungen unternommenen Versuche vor.

Inzwischen nehmen die Kämpfe einstweilen weiteren Fortgang und vor allem wird die Expedition nach Puertorico mit aller Energie betrieben. Daß General Miles in der Bai von Guanica gelandet ist, haben wir gestern bereits gemeldet. Von Guanica ist folgende Depesche eingegangen:

Washington, 27. Juli. Die Regierung hat heute folgende aus Guanica vom gestrigen Tage Nachmittags 2 Uhr datirte Depesche erhalten: Die Expedition des General Miles, welche Donnerstag von Guantanamo abgegangen war, ist heute hier nach einem Scharmützel zwischen spanischen Truppen und der aus 30 Mann bestehenden Besatzung einer Schaluppe des Hilfskanonenbootes „Gloucester" gelandet. In dem Scharmützel sind auf spanischer Seite vier Mann und auf amerikanischer niemand gefallen. Die amerikanische Streitmacht wird schnell vorrücken, um sich der nach Ponce führenden Eisenbahn zu bemächtigen.

Die Landung der Amerikaner wird übrigens auffallenderweise auch von den Spaniern zugestanden. Der Ministerpräsident Sagasta erklärte, die Amerikaner seien in Puertorico an nicht vertheidigten Stellen gelandet. Der Presse ist bis jetzt jedoch noch keinerlei officielle Nachricht zugegangen.

Mit dem **Rücktransport der gefangenen Spanier** nach Europa soll nun doch der Anfang gemacht werden. In Uebereinstimmung mit den Anordnungen des Präsidenten Mac Kinley hat der amerikanische Consul in Gibraltar den Ueberseedampfern „Isla de Luzon" und „Isla de Panay", die jetzt in Cadiz liegen, Geleitbriefe zur Fahrt nach Santiago und zurück nach Spanien zur Ueberführung der spanischen Gefangenen ausgestellt.

Von den **Philippinen** liegen neue Meldungen nicht vor. Die Amerikaner ziehen noch immer Verstärkungen heran. So ist die „City of Rio de Janeiro" am Dienstag von San Francisco mit einem Transport **von 900 Soldaten** nach Manila in See gegangen.

Der Carlismus.

Zu Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges wiesen wir darauf hin, daß, wenn dieser für Spanien unglücklich verlaufe, an die Stelle der cubanischen wohl bald die spanische Frage, das heißt, der Zusammenbruch der Monarchie treten würde. Diese Frage ist jetzt in bedrohliche Nähe gerückt und die ursprüngliche Kriegsbegeisterung ist der immer allgemeiner ertönenden Parole gewichen: Nieder mit der Regierung! Die Situation in Spanien erinnert stark an diejenige, in der sich das führende Romanenvolk, die französische Nation, gegen Ende des Krieges von 1870/71 befand. Wie damals richtet sich auch jetzt in Spanien der allgemeine Unwille gegen die Regierung, die man für alles verantwortlich machte. Wie damals in Frankreich, so erhebt sich auch jetzt in Spanien der Ruf: Wir sind verrathen, Tod den Verräthern! Und die Wahrscheinlichkeit ist nahe gerückt, daß sich jetzt in Spanien auch die Ereignisse wiederholen, die damals in Frankreich zum Sturz der Monarchie und zur Aufrichtung der Republik geführt haben.

Die Spanier waren von jeher für alle herrschenden Gewalten ein sehr sprödes Material und die Geschichte Spaniens ist eine Geschichte revolutionärer Erhebungen. Spanien war, nach dem Worte Mommsens, das Land, wo die Römer zuerst erkannten, daß die Herrschaft über Fremde nicht bloß für die Knechte, sondern auch für die Herren eine Last ist, denn der trotzige und kriegerische Charakter der Bewohner schien jede dauernde Unterwerfung unmöglich zu machen. Wenn seitdem auch viele Völkerfluthen über das alte Iberien hingegangen sind, so ist doch ein gut Theil von dem stolzen und kriegerischen Charakter der alten Iberer trotz aller Rassenvermischungen in dem spanischen Volke zurückgeblieben.

Im letzten Vierteljahrhundert haben zwei verschiedene revolutionäre Bewegungen das Land erschüttert, die alte republikanische und die neue carlistische. Seit der Vertreibung der Königin Isabella hat Don Carlos wiederholt in den nördlichen Provinzen das Banner der Empörung aufgepflanzt, aber unter der Regierung des Königs Alfons verlor die carlistische Bewegung mehr und mehr an Kraft. Ganz ausgestorben ist sie freilich niemals und in den baskischen Provinzen hat Don Carlos immer eine Anzahl Anhänger behalten. Dort hing die carlistische Bewegung eng zusammen mit der fueristischen. Unter den „Fueros" (forum) versteht die spanische Rechtssprache alle Stadtrechte mit besonderen Privilegien, die bis in die neuere Zeit für die baskischen Provinzen galten. Letztere hatten dadurch eine große Selbständigkeit in der Verwaltung und besonders die Freiheit, nicht zum allgemeinen Militärdienst für die Vertheidigung anderer Provinzen herangezogen zu werden. Die Erhaltung dieser Freiheiten war der eigentliche Beweggrund der carlistischen Bürgerkriege. Nachdem unter Alfons XII. der letzte Aufstand unterdrückt worden war, wurden im Jahre 1876 die „Fueros" aufgehoben, aber die fueristische und carlistische Bewegung erlosch damit nicht.

Im übrigen wäre nichts verfehlter als zu glauben, daß der Kronprätendent Don Carlos über irgend eine erhebliche Anhängerschaft in Spanien verfüge. Ganz im Gegentheil ist Don Carlos bei einem großen Theile des spanischen Volkes höchst unbeliebt, wenn nicht verhaßt, und die Gefahr einer carlistischen Erhebung brauchte man in Spanien kaum ernst zu nehmen, wenn nicht durch sie die in erster Linie in Betracht kommende republikanische Bewegung verstärkt würde. Die Rolle, die Don Carlos gespielt hat, war zumeist eine lächerliche; auch konnte es ihm bei dem zweifellos muthigen spanischen Volke keine Sympathien erregen, daß er sich im Moment der Gefahr stets fern vom Schuß befand und stets von anderen verlangte, daß sie für ihn die Haut zu Markte tragen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 27. Juli.

Bedenkliche Erkrankung des Fürsten Bismarck.

Berlin, 27. Juli. Dem „Berliner Lokal-Anz." zufolge soll sich das **Befinden des Fürsten Bismarck verschlechtert** haben.

Dem „Lok.-Anz." wird aus Friedrichsruh ferner telegraphirt: Graf Herbert und Wilhelm Bismarck sind hier eingetroffen. Das Befinden des Fürsten ist schlecht, er hat in den letzten drei Tagen das Bett nicht verlassen und schlaflose Nächte gehabt. Essen, Trinken und Rauchen verursachen ihm Beschwerden. Professor Schweninger ist in Friedrichsruh eingetroffen. Ein späteres Telegramm, von Mitternacht datirt, meldet, daß sich der Zustand des Fürsten noch verschlechtert habe.

Hamburg, 27. Juli. Ein officiöses Telegramm meldet: Das **Befinden des Fürsten Bismarck** scheint wieder weniger befriedigend zu sein. Dagegen melden die „Berl. Neuest. Nachr.", das Befinden Bismarcks ist unverändert; von einer Anschwellung sei keine Rede; **der Schlaf ist gut.**

Ein Geständniß.

Bei Besprechung einer anonymen Flugschrift entschlüpft dem Organ des Bundes der Landwirthe ein Geständniß. Der Verfasser der Flugschrift empfiehlt der Regierung, den neuen Reichstag bei der ersten Gelegenheit aufzulösen und die Neuwahlen auf Grund eines klaren und bis ins Einzelne ausgearbeiteten wirthschaftlichen Programms zum Schutze der nationalen Arbeit herbeizuführen. Dazu bemerkt das Organ des Bundes: „Der Gedanke des wirthschaftlichen Reformprogramms ist an sich gut; aber er kommt post festum. Der Rath, den Reichstag bei erster bester Gelegenheit aufzulösen, ist ebenso wohlfeil als werthlos, denn wenn die Regierung ihm folgen wollte, so würde sein Nachfolger eher noch etwas schlechter aussehen als der jetzige. Daran würde selbst das schärfste wirthschaftliche Programm der Regierung verzweifelt wenig ändern, denn auf Programm-Aufrufe und ähnliche Kundgebungen (z. B. der Sammlungsaufruf) giebt das Volk nach den letzten Erfahrungen außerordentlich wenig."

Sehr richtig! Dem Bunde der Landwirthe hat es an einem bis ins Einzelne ausgearbeiteten wirthschaftlichen Programm schon bei den letzten Wahlen nicht gefehlt. Die „Erfolge" desselben sind aber ausgeblieben. In den Mittheilungen der nationalliberalen Parteileitung an die Vertrauensmänner wird in dieser Hinsicht zutreffend gesagt: „Wo Berliner Bundesagitatoren ihr Glück auf eigene Rechnung versuchten, haben sie auch nur mit fremder Hilfe Erfolg gehabt. Dr. Hahn selbst und Director Rösicke sind in der Stichwahl gegen Socialdemokraten, Herr Lucke-Patershausen ist in Bretten, in der Stichwahl gegen das Centrum — von uns Nationalliberalen als das kleinere Uebel anerkannt und gewählt worden. Herrn Dr. Oertel (Redacteur des Bundesorgans) sind in Freiberg in Sachsen die Rechtswohlthaten des sächsischen Wahlkartells gegen die Socialdemokraten schon im ersten Wahlgang zu Theil geworden. Damit ist denn aller Erfolg der „reinen" Bundescandidaten beziffert und bewerthet."

Vergebliche Bemühungen.

Wie jetzt verlautet, soll die Münchener Berühmtheit, welche das Gespräch mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe über die Affaire Dreyfus gehabt hat, der in München lebende Maler Lenbach sein. Ob dieser den Fürsten Hohenlohe, oder ob der schwedische Dichter Björnstjerne Björnson Herrn Lenbach mißverstanden hat, darüber braucht man sich den Kopf nicht zu zerbrechen. Die einzige Aeußerung Hohenlohes, die richtig aufgefaßt worden, ist, wie bereits vor einigen Tagen gemeldet worden, die vom Staatssecretär v. Bülow in der Budgetcommission des Reichstages gethane und deren Wiederholung von keiner Seite beanstandet worden ist. Der Aerger einer gewissen Presse über den Ausgang dieser Angelegenheit, mit der man dem Fürsten Hohenlohe Schwierigkeiten zu bereiten hoffte, tritt am deutlichsten in der Behauptung der „Staatsb.-Ztg." hervor, daß die Sache zu einem Depeschenwechsel zwischen Berlin und Paris geführt habe. Das ist selbstverständlich eine Erfindung.

Stadt und Land.

Aus Anlaß einer Gegenüberstellung des deutschen und französischen Heeresgesetzes ist, wie die „Nat.-Lib. Corresp." mit Recht hervorhebt, wieder einmal in extrem-agrarischen Organen in einseitiger Weise die ländliche Bevölkerung gegen die städtische bezw. industrielle ausgespielt worden. In dem soeben erscheinenden „Handwörterbuch für Staatswissenschaften" wird diese Frage objectiv und eingehend in einem von Professor Dr. Conrad in Halle verfaßten Aufsatz über Agrarpolitik behandelt. Was die Bedeutung der ländlichen Bevölkerung anbetrifft, so wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen z. B. in Deutschland die kräftigste, gesundeste Mannschaft aus den Land-, Forstwirthschaft, Gärtnerei und Fischerei treibenden Gegenden herstammen und

---

Geistiger Tod.

Roman von H. v. Schmid.

[Nachdruck verboten.]

16) (Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

„Als noch in Freude dir die Tage entschwunden,
Lacht' auch in Wonn' und Lust das Leben mir!"

sang Thea im Elmershort'schen Saal, in dem ihre hübsche, schmiegsame Stimme kräftig zur Geltung kam.

Die Akustik in diesem hohen und weiten Raum war eine vorzügliche.

Odo lehnte Thea gegenüber am Flügel und schaute sie entzückt und verliebt an.

In der Musik im großen und ganzen ein Laie, ließ er den Zauber der Töne trotzdem gern auf sich wirken; denn, wie alle guten Menschen, liebte er den Gesang.

Auch der alte Herr v. Elmer hatte seinen Rollstuhl in den Saal schieben lassen und lauschte nun fast andächtig den Melodien.

Jenem Mädchen, dem er einst seine Liebe geschenkt, hatten auch viel Lieder auf den Lippen gelegen — ach, und wie hatte sie dieselben zu singen verstanden . . . so süß, so schmeichelnd . . .

Freilich waren es keine Opernarien gewesen, sondern solche Lieder, welche jetzt für altmodisch gelten. Der alte Mann im Rollstuhl schließt die Augen. Das: „Oh, Margarethe, oh, Margarethe!" verhallt wirkungslos an seinem Ohr, in seinem Herzen aber klingt es leise, zaghaft, sehnsüchtig:

„Ihren Liebsten zu erwarten,
Trallerali di ralleralla;
Schlich sich Doris in den Garten —
Trallerali di ralleralla
Und dort saßen sie allein . . . ."

Der Text ging dem alten Herrn hier aus, aber das wußte er noch: etwas von „Mondenschein" war weiterhin im Liede vorgekommen.

Auch eine Mondnacht war's gewesen, wo er und sein blondes Lieb einander geküßt zum allerletzten Male in gramdurchzitterter, entsagungsvoller Abschiedsstunde.

„Dann soll dein Schmerz auch stets der meine sein!" erklingt es in schmelzendem Piano von Theas Lippen.

„Bravo!" ruft Walter v. Hartung leise und macht die Bewegung des Applaudirens.

Er hat hinter dem Klaviersessel auf einem der steiflehnigen Sophas gesessen und steht nun vor Thea, sich tief verneigend.

„Meinen allerunterthänigsten Dank, gnädiges Fräulein."

Er ist mit seinem Dank dem in jeder Beziehung etwas schwerfälligen Odo zuvorgekommen.

Nun tritt dieser heran und küßt seiner Braut zärtlich die Hand.

„Reizend, mein Liebling! Nun aber, bitte — verzeih', daß ich dich immer wieder damit quäle — sing' mir mein Lieblingslied, das von Klein-Anna-Kathrein, weißt du?"

Thea erfüllt liebenswürdig Odos Wunsch. Sie ist heute überhaupt in strahlender Laune.

Im Hintergrunde des Saales sitzen Tante Luise und Frau Lindner und flüstern eifrig über Conservengemüse.

Frau Lindner ist zwar sehr stolz auf den Gesang ihrer Tochter, allein in Essig gelegter Blumenkohl interessirt sie augenblicklich mehr.

Der alte Herr im Rollstuhl träumt während Theas Gesanges weiter von Jugendlieb' und -Leid, von Mondschein, blühenden Syringenbüschen, von Scheiden und Meiden. Der „Traum der eigenen Tage" ist doch einer der schönsten, welche man träumt —

„Was schert mich dein Vater,
Sein Haus und sein Feld,
Was schert mich dein' Muhm,
Ihr Stolz und ihr Geld."

sang Thea.

Um Walters Lippen zuckte ein Lächeln auf, in seinem Herzen ein kühner, entschlossener Gedanke.

„Sag' nur, du willst mitgehn,
Sag' nur, du bist mein!"

schwebte es bittend durch den, von zwei großen, grünverschleierten Lampen erhellten Raum.

„Sag' nur, du bist mein", wiederholte Walter kaum hörbar.

Der Gesang verstummte.

Thea erklärte, nichts mehr zum besten geben zu können, sie sei müde.

Die alten Damen traten herzu, dann erschien der Diener und meldete, daß der Thee servirt sei.

Walter war in brillanter Stimmung. Die Geldangelegenheit hatte sich glatter abgewickelt, als er gedacht; Odo half gern, und besonders jetzt als glücklicher Bräutigam befand er sich in einer Geberlaune.

Im Bewußtsein, das gewünschte Darlehn erhalten zu haben und somit seinen Wechsel am Verfalltage einlösen zu können, gab Walter seiner frohen Gemüthsverfassung durch besondere Liebenswürdigkeit in seiner Unterhaltung Ausdruck.

Man plauderte beim Thee sehr animirt, kritisirte den gestrigen Ball, lobte, tadelte, medisirte ein wenig und einigte sich schließlich dahin, daß das Fest, alles in allem genommen, reizend gewesen.

Dann kam man auf Riga zu sprechen.

Thea wollte in nächster Zeit dorthin, um ihre Ausstattung einzukaufen.

Walter wandte sich an Thea, die ihm am Theetisch gegenüber saß.

„Irre ich mich, gnädiges Fräulein, oder besitzen Sie in Riga eine Anverwandte, eine Frau Heldt, geborene Lindner?"

„Gewiß, das ist ja meine Tante Eugenie."

„Ganz richtig, Frau Eugenie Heldt, so heißt die Dame."

„Kennen Sie denn meine Schwägerin?" fragte Frau Lindner erstaunt.

„Nur oberflächlich", gab Walter zur Antwort, „sie beanspruchte kürzlich meinen juristischen Rath in" — Walter zögerte einen Moment, ehe er fortfuhr — „einer Meinungsverschiedenheit mit ihrem Hauswirth."

„Das sieht ihr ganz ähnlich, daß sie sich mit ihren Hauswirthen zankt", bemerkte Frau Lindner mit Genugthuung, „empfindlich war die Eugenie immer, nur mein Mann behauptet, sie habe ein Kindergemüth; aber manche Menschen haben das bloß nach außen hin. Um uns hat sie sich nie viel gekümmert, ich trage ihr das auch ein bischen nach, wissen Sie. Jetzt aber, seit ein paar Monaten, schreibt sie uns manchmal, und meine Thea hat sie, wie es scheint, liebgewonnen im Sommer, als sie sie zu sich eingeladen hatte."

Es war für Elmershort'sche Verhältnisse recht spät am Abend, als Walter sich verabschiedete.

Thea hatte glänzende Augen, als sie ihm Adieu sagte.

„Auf übermorgen also!" rief Odo ihm nach, „wir erwarten Sie und Jella bestimmt."

„Hartung hat sich zu seinem Vortheil verändert", äußerte Odo, nachdem der Gast fortgefahren war, Thea gegenüber.

Es ist eine leidige, nicht hübsche Angewohnheit der Meisten, über diejenigen, von denen man soeben Abschied genommen, ein Urtheil zu fällen, sei es nun ein gutes oder ein böses.

„Herr v. Hartung gefällt mir besser als seine Schwester" gestand Thea offen.

„Ach", widersprach Odo, „du kennst Jella noch nicht genauer. Sie ist wie lauteres Gold."

Thea zeigte keine Lust, dies zu bestreiten; sie war in ihren Gedanken mit Walter beschäftigt.

Sie träumte von ihm in der folgenden Nacht; er stand vor ihr, sah ihr mit seinem zwingenden Blick tief in die Augen und sprach leise und zärtlich:

„Sag' nur, du willst mitgehn,
Sag' nur, du bist mein!"

„Dein!" wollte sie ausrufen; denn es war ihr, als ob eine Macht sie dazu zwänge. Allein die Stimme versagte ihr.

Mit einem Seufzer, der fast einem Stöhnen glich, erwachte sie.

(Forts. folgt.)

die Wiege dieser Gewerbe zur Regenerirung der städtischen Bevölkerung und der Wehrkraft geboten sein. Doch wird dieses Moment vielfach überschätzt. Durchaus nicht alle Industriezweige beeinträchtigen die körperliche Entwicklung und Gesundheit. Man braucht nur an das Fleischer-, Bäcker-, Maurer-, Zimmer-Handwerk und die Maschinen-Industrie zu erinnern. Wer im Stande ist, zum Vergleich zurückzublicken bis in die fünfziger Jahre, weiß, wie sehr sich der ganze Habitus der Arbeiterbevölkerung in den Städten gebessert hat. Ebenso ist nicht zuzugeben, daß die Lebensbedingungen in den Städten degenerirend wirken müssen. In früheren Jahrhunderten überstieg in größeren Perioden stets die Zahl der Todesfälle die Zahl der Geburten in den Städten. Mit dem Beginn dieses Jahrhunderts hat sich das Verhältniß bereits umgekehrt. Die militärische Tüchtigkeit hängt ferner nicht allein von der physischen Kraft ab, sondern wird in unserer Zeit in hohem Maße durch die Intelligenz bedingt. Diese ist bei der industriellen Bevölkerung größer und leichter zu fördern als bei der ländlichen. „Die gerade in Deutschland sehr verbreitete Meinung" — so schließen die Ausführungen Conrads —, „daß die Wehrkraft des Landes in der Hauptsache nur auf der ländlichen Bevölkerung beruhen könne und sie deshalb möglichst zu steigern sei, beruht auf einer irrigen Beurtheilung der modernen Verhältnisse und muß auf das richtige Maß zurückgeführt werden."

Deutsches Reich.

* **[Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers]** dehnt die Anzeigepflicht für die Geflügelcholera vom 1. August ab auf die Großherzogthümer Baden und Mecklenburg-Schwerin aus. Für Preußen ist diese Anzeigepflicht bereits am 3. September v. J. eingeführt worden.

* **[Ueber die letzten Tage des Herrn v. Plötz]** wird der „Deutschen Tageszig." berichtet, daß er durch die Anstrengungen, die ihm der Wahlkampf auferlegt hatte, so geschwächt war, daß er Erholung bei seinem Schwiegersohn, dem Oberförster v. Minckwitz, suchen mußte. Nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, begab er sich auf den Rath Schweningers nach dem Bade Kreuth im bairischen Hochlande, doch hier fand er keine Heilung, im Gegentheil, sein Zustand verschlechterte sich, da auch die Zuckerkrankheit, an der er seit Jahren litt, ihm starke Beschwerden machte. Herr v. Plötz ging von Kreuth nach Karlsbad, fand aber auch hier nicht die Genesung, die er suchte. Es stellte sich eine Rippen- und Brustfell-Entzündung ein. Er sehnte sich nach der Heimath, und als sein Kräftezustand und sein Befinden die Reise zu gestatten schienen, siedelte er nach Döllingen über. Zu der Rippenfell-Entzündung gesellte sich noch eine Lungen-Entzündung, die sein Ende beschleunigte.

Die freiconservative „Post" knüpft an die Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn v. Plötz folgende Bemerkungen: „Mit seinem Hinscheiden wird die Frage der Reorganisation der Leitung des Bundes der Landwirthe acut. Von der Wahl des Mannes, welcher Herrn v. Plötz' Stelle einnehmen soll, wird es wesentlich abhängen, ob die gemäßigtere conservative oder die mehr radicale Richtung in dem Bunde der Landwirthe die Oberhand gewinnt, und wie sich demzufolge sein Verhältniß zu den politischen Parteien gestalten wird. Wir können im Interesse des Bundes der Landwirthe, wie vom Standpunkte des Gemeinwohls natürlich nur lebhaft wünschen, daß sich die Wahl auf einen Mann lenkt, welcher den Bund in maßvollen Bahnen zu halten und ihn zu einem überaus werthvollen Gliede in der Phalanx der auf dem Boden gleichmäßigen Schutzes der nationalen Arbeit stehenden Elemente zu machen weiß."

* **[Unter dem Verdacht der Spionage]** ist in Diedenhofen der Ingenieur v. Schuhmacher aus Luzern verhaftet worden, als er die südlich von Diedenhofen abgehaltenen Manöver besichtigte und eine Mörserbatterie abzeichnete. Da man auch ein kriegstechnisches Werk bei ihm vorfand, wurde er wegen Spionageverdachts dem Amtsgericht in Diedenhofen vorgeführt. Hier erklärte er, daß er in seinem Heimathland Reserveoffizier sei und daher an Manövern ein erhöhtes Interesse nehme. Die Aufzeichnungen habe er lediglich für sich, keineswegs aber in der Absicht der Spionage gemacht. Er wurde in Haft behalten.

* **[Die Altonaer Erkrankungen.]** Zu der von uns bereits bezweifelten Mittheilung der „Allg. Fleischerztg.", daß die Massen-Erkrankungen in der Altonaer Infanterie-Kaserne auf den Genuß verdorbenen amerikanischen Schweinefleisches zurückzuführen seien, bemerkt der „Hamb. Corr.": „Diese Darstellung ist keineswegs zuverlässig. Die Untersuchungen der militärischen Behörde über die Krankheitsursache sind vorläufig noch nicht abgeschlossen und haben also auch noch kein Resultat ergeben, das die Auffassung der „Fleischerztg." bestätigt und die namentlich von der agrarischen Presse gezogenen Folgerungen rechtfertigt."

Kiel, 25. Juli. [Unschuldig verurtheilt!] Im Wiederaufnahmeverfahren wurde am Sonnabend vor der Ferienstrafkammer des Kieler Landgerichts der Landmesser Trolle aus Sangerhausen freigesprochen. Trolle sollte sich am 12. September 1892 in Heide des Betruges und Diebstahls schuldig gemacht haben und war derwegen vom Landgericht in Kiel am 26. Januar 1894 zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Der Verurtheilte betheuerte von Anfang an seine Unschuld. Endlich, nach vier Jahren, ist Trolle die Wiederaufnahme des Verfahrens gelungen. Durch Zeugniß des Maschinisten Vogel und dessen Ehefrau, sowie durch eine von dem Chemiker Jeserich zu Berlin untersuchte Urkunde wurde, wie die „Volksztg." schreibt, bestätigt, daß Trolle zu der Zeit, wo die Strafthat in Heide geschehen, in Uetersen und nicht in Heide war. Auf Grund dieser Beweise hob das Gericht das frühere Urtheil auf und sprach den Angeklagten kostenlos frei. Trolle war aus dem Zuchthause vorgeführt.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der „Gaulois" fordert den Justizminister auf, das Revisionsgesuch der Frau Dreyfus endlich formell ablehnend zu bescheiden, da ein längeres Schwanken den Glauben erwecken könnte, daß das Revisionsgesuch gerecht sei.

Paris, 26. Juli. Der Untersuchungsrichter Bertulus hat heute die Acten in Sachen Esterhazy sowohl, wie die vom Oberst Picquart gegen den Major du Paty de Clam erhobene Klage der Staatsanwaltschaft zugestellt. Im Justizpalaste geht das Gerücht um, Picquart werde noch gegen mehrere Persönlichkeiten, unter denen man besonders den General Pellieux nennt, Klagen einreichen. Ebenso wird behauptet, die gegen Picquart eingeleitete Untersuchung werde demnächst lebhafter betrieben werden, man glaubt, daß mehrere Verhaftungen von Civilpersonen vorgenommen werden sollen.

* **[„Herr Paty du Clam."]** Wir haben schon in einem Telegramm einen kurzen Auszug aus der Beschuldigung des „XIX. Siècle" gegen den Oberstlieutenant Paty du Clam mitgetheilt. Da diese Notiz des „XIX. Siècle" in der nächsten Zeit in dem Dreyfus-Handel eine bedeutende Rolle spielen wird, theilen wir sie im Wortlaute mit:

„Die Esterhazy-Presse schweigt; allein dieses stillschweigende Geständniß kann dem öffentlichen Gewissen nicht genügen. Da man einmal deutlich reden muß, werden wir klar und deutlich reden.

Der Mitschuldige an den Fälschungen Esterhazys und der Pays ist Herr Paty du Clam.

Der Offizier, der Esterhazy benachrichtigte, der, um den Verräther zu retten, das Geheimniß der Enqueten verrathen, der Esterhazy mit Auskünften, Documenten, Rathschlägen versehen, der ihn bei der Hand geführt hat, ist Herr Paty du Clam.

Der Fälscher der „Speranza", die „verschleierte Dame", der Erfinder so zahlreicher, verbrecherischer Machenschaften, von denen die einen schmachvoll, die anderen blöde sind, ist Herr Paty du Clam.

Derjenige, der aus den Geheimschränken des Kriegsministeriums das „befreiende Document" genommen und es Esterhazy gegeben, ist Herr Paty du Clam.

Der Aufgeber der Depeschen „Blanche" und „Speranza", der Mitschuldige an diesen Fälschungen ist Herr Paty du Clam.

Was wir heute sagen, wissen die bedeutendsten Mitglieder des Cabinets Brisson, wußten die bedeutendsten Mitglieder des Cabinets Méline.

Wir warten. Der „Siècle"."

Oberstlieutenant Paty du Clam kann diese directen Anschuldigungen, die bisher nur versteckt, ja mysteriös erhoben worden waren, nicht auf sich ruhen lassen und wird deshalb den „Siècle" wegen Verleumdung vorm Schwurgericht klagen müssen. Der „Siècle" muß, meint hierzu die „Bresl. Ztg.", seinerseits sich seiner Sache recht sicher fühlen, wenn er derart schwere Anschuldigungen gegen den Offizier erhebt, der die ganze Untersuchung in dem Dreyfushandel geleitet und dessen Werk der Dreyfusprozeß überhaupt ist.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. Juli.

Wetteraussichten für Donnerstag, 28. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist heiter, warm, trocken.

* **[Fürstlicher Besuch in cognito.]** Prinz Johann Georg von Sachsen traf gestern mit Begleitung seines Adjutanten und eines Dieners hier ein, nahm im „Hotel du Nord" Wohnung und verließ heute früh wieder unsere Stadt. Ins Fremdenbuch hatte er sich als Baron v. Park, sein Begleiter als Rittmeister v. Mangoldt eintragen lassen. Wie wir hörten, hat sich der Prinz heute früh nach Marienburg begeben, wird von dort nach Frauenburg und dann nach Petersburg fahren

* **[Neue Commandeure.]** Der neue Commandeur der 36. Cavallerie-Brigade, Herr Oberst v. Kleist, sowie der neue Commandeur des Grenadier-Regiments Nr. 5, Herr Oberstlieutenant v. Reichenbach, sind heute hier eingetroffen und haben einstweilen im Hotel „Danziger Hof" Wohnung genommen.

* **[Verabschiedung.]** Herr Generalmajor Rosentreter, der bisherige Commandeur der 36. Cavallerie-Brigade, verabschiedete sich heute bei der hiesigen königl. Commandantur. Der Nachfolger des Herrn Brigadiers ist Herr Oberst v. Kleist.

* **[Ernennung.]** Oberst v. Stuckradt, der Director der hiesigen Kriegsschule, ist zum Commandeur des 5. badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 ernannt worden.

* **[Westpr. Pferderennen am 14. August.]** Für das zweite Rennen auf dem neuen Rennplatz Zoppot, welches am 14. August stattfindet, sind jetzt folgende Nennungen erfolgt:

Westpreußisches Stuten-Prüfungs-Rennen (Preis 250 Mk.): Von Nachnennungen abgesehen, Herrn v. Brünnecks „Talma".

Chargenpferd-Jagd-Rennen (drei Ehrenpreise, vier Unterschriften): Lieut. v. Bachmayrs „Natter", Lieut. v. Peleis „Narses", Lieut. v. Reibnitz' „Katze", Lieut. v. Zitzewitz' „König".

Preußisches Vollblut-Rennen (Preis 300 Mk., fünf Unterschriften): Lieut. v. Puttkamers „Allrigth", Lieut. v. Reibnitz' „Waldmaus", Herrn Schraders „Allhier", desselben „Maaßliebchen", Lieut. v. Zitzewitz' „Schwarzamsel".

Preis der Danziger Sportfreunde (drei Ehrenpreise, vier Unterschriften): Lieut. Frhrn. v. Esebecks „Indianer", desselben „Allegro Vivace", Lieut. von Mackensens „Monarchist", Lieut. v. Reibnitz' „Eskimo".

Sommer-Jagd-Rennen. (Preis 900 Mk., sechs Unterschriften): Lieut. Frhrn. v. Esebecks „Indianer", Lieut. v. Reibnitz' „Kassurah", desselben „Waldmaus", Herrn Schraders „Ceremonie", Lieut. Wegelis „Heidelberg", Lieut. v. Zitzewitz' „Elpus".

Damenpreis (drei Ehrenpreise, fünf Unterschriften): Lieut. v. Mackensens „Rosta", Lieut. v. Puttkamers „Allright", Lieut. v. Reibnitz' „Waldmaus", desselben „Eskimo", Lieut. v. Zitzewitz' „Elpus".

Trost-Hürden-Rennen (Preis 300 Mk., sechs Unterschriften): Lieut. Frhrn. v. Esebecks „Allegro Vivace", Lieut. v. Puttkamers „Allright", Herrn Schraders „Ceremonie", desselben „Simpel", Lieut. Wegelis „Heidelberg", Lieut. v. Zitzewitz' „Schwarzamsel".

* **[Feuergefährlichkeit von Schulhäusern.]** Auf Veranlassung der Regierung finden gegenwärtig Erhebungen über die noch vorhandenen älteren Schulhäuser statt, die ganz oder theilweise Stroh- bezw. Rohrdächer haben. Es sollen dann durch die Kreisbaubeamten Feststellungen hinsichtlich der Feuergefährlichkeit solcher Gebäude vorgenommen werden.

* **[Sonntags-Rückfahrkarten.]** Unangenehme Erfahrungen haben in diesem Sommer viele Personen gemacht, die auf Sonntags-Rückfahrkarten zu ermäßigtem Preise Ausflüge nach Danzig unternommen hatten und zur Rückfahrt nach Dirschau den letzten, 10.30 Abends von Danzig abgehenden Zug benutzten. Da dieser Zug ein Schnellzug ist, so haben nämlich diese Sonntags-Rückfahrkarten keine Giltigkeit und es blieb den von diesem Mißgeschick betroffenen Personen weiter nichts übrig, als ein neues Billet zu lösen, um überhaupt zur Mitfahrt zugelassen zu werden. So wurden, wie die „Dirsch. Ztg." berichtet, am Sonntag allein sechs Personen das Opfer dieser beschränkten Giltigkeit der Sonntags-Rückfahrkarten.

* **[Füllenmarkt in Marienburg.]** Mit Rücksicht darauf, daß der kürzlich veranstaltete Füllenmarkt der erste gewesen ist, welchen die Landwirthschaftskammer unserer Provinz ins Leben gerufen hat, und obwohl die Abhaltung des Marktes nicht rechtzeitig zur Kenntniß aller Züchter gelangt war, so daß diese deshalb ihr Material zum Theil schon vorher verkauft hatten, konnte der Markt — wie heute die „Nogat-Ztg." schreibt — im ganzen als befriedigend erachtet werden. Daß ein wirkliches Bedürfniß zu einem solchen Markte vorlag, zeigte die große Zahl der Käufer. Mit der Zunahme der Zucht in unserer Provinz wird das Bedürfniß zu einem Markte auch seitens der Züchter immer dringender werden, und deshalb wird die Landwirthschaftskammer sich durch das diesmal für sie verhältnißmäßig ungünstige Ergebniß (die Landwirthschaftskammer hat diesmal nur zwei Füllen angekauft) wohl schwerlich davon abhalten lassen, auch in den nächsten Jahren diesen Markt wieder abzuhalten.

* **[Neue Polizei-Verordnung.]** Die am Sonnabend mitgetheilte neue Polizei-Verordnung über den gewerbsmäßigen Handel mit Klauenvieh oder Federvieh, welche für den Kreis Danziger Höhe erlassen war, ist nun auch für den Kreis Danziger Niederung ergangen.

* **[Segelclub „Gode Wind".]** Heute Morgen um 4 Uhr ist das Clubboot, die Yacht „Sigrun", von hier nach Memel zur Theilnahme an der dortigen Regatta abgegangen. Wir wünschen der schmucken Rennyacht, die am vergangenen Sonntag so gut lief und so geschickt geführt wurde, daß sie als das zweitschnellste Boot proclamirt wurde, in Memel den besten Erfolg.

* **[Danziger Schiffsbau.]** Am Sonnabend letzter Woche lief auf der Werft der Firma H. Merten, Gesellschaft m. b. H., ein Hinterraddampfer, das vierte größere Fahrzeug auf genannter Werft in diesem Jahre, vom Stapel. Der Dampfer ist 35 Meter lang und 5 Meter breit, wird mit einer Maschine von 200 Pferdestärken ausgerüstet und ist dem Vernehmen nach für den Schleppdienst auf der Netze und Warthe bestimmt. Die Gesellschaft H. Merten hat zur Zeit noch 14 größere und kleinere Fahrzeuge im Bau, während schon 18 im laufenden Jahre zur Ablieferung kamen.

* **[Bienenwirthschaftlicher Gauverein Danzig.]** Gestern wurde der Lehrkursus in Gischkau nach einer Besichtigung der gefertigten Arbeiten durch den Vorsitzenden des Gauvereins geschlossen. — In Kohling bei Hohenstein hält Herr Fiedler in diesen Tagen den Nebenkursus ab, zu welchem acht Theilnehmer erschienen sind. — Zu Preisrichtern für die bienenwirthschaftliche Ausstellung in Pr. Stargard am 7. und 8. August sind folgende Imker gewählt: Lebbe-Gischkau, Dudeck-Bresin, Fiedler-Kohling, Hahn-Krusch bei Warlubien, Libischewski-Rokoschin bei Pr. Stargard. Für die nicht verkauften Ausstellungsgegenstände hat die Eisenbahndirektion freie Rücksendung gewährt.

* **[Fahrpreisermäßigung.]** Zur Theilnahme an der am 6. August stattfindenden Einweihung eines Denkmals bei Wörth für die im Feldzuge 1870/71 gefallenen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 59 wird den ehemaligen Angehörigen dieses Regiments in der Zeit vom 2. bis 11. August auf den preußischen Staatsbahnen für die Hin- und Rückreise die Fahrt in dritter Wagenklasse gegen Lösung einer, und in zweiter Wagenklasse gegen Lösung zweier Militärfahrkarten gestattet.

* **[Neue 20-Pfennigstücke]** sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Die neuen Geldstücke haben die Größe eines 50 Pfennigstückes und besitzen einen gerippten Rand, so daß man sie in der Dunkelheit leicht mit 50-Pfennigstücken verwechseln kann. Die Zahl „20" ist erheblich kleiner als die auf den alten 20-Pfennigstücken.

⊙ **[Danziger Müller-Innung.]** Gestern Mittag unternahm die Danziger Müller-Innung einen Ausflug per Bahn nach Sagorsch, an welchem sich gegen 100 Personen betheiligten. Nachdem zuerst bei Herrn Claassen gemeinschaftlich der Kaffee eingenommen war, begab man sich unter Vorantritt einer Musikkapelle zum „Auerhahn". Unter Führung des dortigen Herrn Försters wurde alsdann ein Rundgang durch das herrliche Schmelzthal gemacht. Den Rest des Tages verbrachte man wieder im Lokale des Herrn Claassen, in welchem bis zum Abgange des Zuges ein flottes Tänzchen gemacht wurde.

* **[Ruderfahrten.]** Am 6. August werden sich die beiden Danziger und Elbinger Ruder-Vereine in Tiegenhof per Boot ein Rendez-vous geben. Derartige Zusammenkünfte haben bereits mehrfach stattgefunden.

* **[Kreis-Sparkasse.]** Die Sparkasse des Kreises Danziger Niederung hatte nach ihrem soeben veröffentlichten Status am 31. März d. Js. Spareinlagen 225 988,26 Mk., davon abgehoben 28 220,37 Mk., Bestand der Spareinlagen einschl. der gutgeschriebenen Zinsen am Jahresschlusse 199 151,64 Mk., Geschäfts-Umsatz 393 761,35 Mk., ausgegebene Sparkassenbücher 410 Stück.

* **[Unfälle.]** Der Arbeiter Karl Grabowski aus Weichselmünde verunglückte gestern in Neufahrwasser bei Erdarbeiten, indem er von einer vollbeladenen Lowry an beiden Füßen überfahren wurde. Gleich hinterher kam eine zweite beladene Lowry und brach ihm beim Ueberfahren beide Beine dicht an den Knöcheln. Er mußte per Sanitätswagen in das Lazareth Sandgrube gebracht werden, woselbst er aufgenommen wurde.

Dem Kupferschmied Alex Herbst spritzte heute auf der kaiserl. Werft beim Heizen eines Rohres heißes Pech in den Nacken und verursachte ihm erhebliche Brühwunden, so daß er im Lazareth in der Sandgrube ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

* **[Fahrrad-Diebstähle.]** Fahrrad-Eigenthümer mögen durch die letzten Diebstähle gewarnt sein. Wie uns heute mitgetheilt wird, ist in Zoppot aus dem Flur des Hauses Luisenstraße 7 ein Fahrrad Germania Nr. 2 Fabriknummer 125 254, Polizeinummer 2551 gestohlen worden. Besondere Kennzeichen sind gelbe Felge, dreieckige Tasche im Rahmengestell, Glocke mit abgebrochenem Griff. Eine Belohnung wird dem Ermitteler bestimmt zugesichert. Nach diesen Vorgängen wäre, wie unser Gewährsmann hinzufügt, den Besitzern von Fahrrädern zu rathen, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen derartige Diebstähle zu treffen.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Thornscher Weg Nr. 3 und Sperlingsgasse Nr. 15 von der Wittwe Eckermann an die Fleischermeister Fabricius'schen Eheleute für 18 000 Mk.; Hundegasse Nr. 91 von der Frau Kaufmann Eisenstädt, geb. Nathan, an die Kaufmann Sachsenhaus'schen Eheleute für 29 500 Mk.; Heiligegeistgasse Nr. 89 von dem Kaufmann Karl Volkmann und dem Friseur Hermann Volkmann an die Wittwe Bornowski, geb. Zabukowski, für 10 000 Mk.; Vor dem Werderthor Blatt 43 von dem Eigenthümer Schoske an die Eigenthümer Fliege'schen Eheleute für 16 000 Mk.

⊙ **[Neuer Backofen.]** Herr Rentier J. Ehmke hat in seinem Sandgrube Nr. 45 belegenen Grundstück für die dortige, vom 1. d. Mts. an Herrn Schulz vermiethete Bäckerei einen Backofen neuester Construction von der Backofenbau-Firma H. J. Wieke in Breslau erbauen lassen. Der Ofen darf in 24 Stunden nur einmal geheizt werden und kann während dieser Zeit ununterbrochen backen. In den Backraum kommt überhaupt kein Feuer; dasselbe circulirt vielmehr in von Chamottsteinen gemauerten Kanälen unter und über dem Backraum. Asche und Ruß, sowie das bisher übliche Ablöschen und Ausfegen des Herdes mit nassen Tüchern fällt bei dieser Art Backöfen vollständig weg. Das neue Backofensystem soll übrigens auch schon in einigen anderen hiesigen Bäckereien eingeführt sein.

* **[Messerstecherei.]** Bei einer Festlichkeit in St.

Vom Hamburger deutschen Turnfest.

Nach dem prachtvollen Festzug am Sonntag — der zum Vorbeimarsch volle $2^1/_2$ Stunden brauchte, 35 Musikkapellen und zahlreiche Trommler- und Pfeifercorps, sowie sechs prachtvoll ausgestattete Wagen, der erste mit dem Bundesbanner zu Füßen der Germania mitführte — fanden Nachmittags auf dem Festplatze Eisenstab-Uebungen von 7500 Turnern aus sämmtlichen Kreisen der deutschen Turnerschaft, einschließlich Oesterreichs, unter Leitung des Fest-Turnwarts Hrn. Siepelt statt, die ganz ausgezeichnet verliefen. Die Exactheit aller Griffe bei der 500 Meter tiefen und 200 Meter breiten Aufstellung war bewunderswerth. Sie wurde ermöglicht durch elektrische Glocken, die auf dem ganzen Platz zwischen den Abtheilungen aufgestellt waren und von der Vorturnertribüne aus durch einen Druck auf einen Contactknopf alle gleichzeitig angeschlagen wurden. Das Commando „Achtung" wurde durch ein Trompetensignal, das Tempo durch eine vom Festturnwart geschwungene Fahne angegeben. Es gab nur eine Stimme der vollsten Befriedigung über die imposante Leistung, die ihres Gleichen noch nie auf einem Turnfest gehabt hat. Es schloß sich hieran von 5—6 Uhr Turnen der Ausländer, an dem sich folgende Vereine betheiligten: 1. Der Turnverein „Andrea Doria" in Genua mit 12 Mann an vier Recken. 2. Der Moskauer Turnverein mit neun Mann am Barren. 3. Der Bürger-Turnverein in Basel mit 24 Mann an vier Recken. 4. Der Bukarester Turnverein am Pferd mit fünf Theilnehmern.

Am Sonntag früh fanden auch **volksthümliche Wettkämpfe** statt. Als Theilnehmer an den drei Uebungsarten: Hindernißlaufen, Dreisprung und Schleuderballwerfen waren etwa 400 gemeldet, es kamen aber noch Nachmeldungen hinzu. Für den deutschen Dreisprung waren drei Plätze vorhanden, von denen einer wegen der widrigen Windrichtung nicht in Benutzung genommen wurde. Die vorhandenen acht Plätze für das Schleuderballweitwerfen waren alle im Gebrauch. Das Hürdenlaufen wurde auf nur einer Bahn gleichzeitig zu Vieren abgehalten. Im Hindernißlaufen der mit vier Hürden versehenen 100 Meter langen Bahn wurden erreicht als beste Leistungen $13^1/_5$ bezw. $12^4/_5$. (Besonders gute Leistung.) Im deutschen Dreisprung erzielte Buchheidt vom Allgemeinen Turnverein Leipzig 11,97 Meter und ein Amerikaner 11,90 Meter. Beim Schleuderballweitwerfen gelang Boormann aus Buhave, V. Kreis (Oldenburg), der beste Wurf mit 47,50 Metern.

An dem Festmahl, welches Montag Abend stattfand, nahmen, wie schon gestern berichtet, etwa 2000 Personen Theil. In Vertretung des Präsidenten Dr. Götz begrüßte Professor Hahn die Anwesenden in einer Rede, welche mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß. Im weiteren Verlaufe des Festmahles feierte Director Maul-Karlsruhe die Gäste des Auslandes; Professor Rühl-Stettin rief der Stadt Hamburg, deren Senat und Bürgerschaft durch ihr bereitwilliges Entgegenkommen namentlich zu dem prächtigen Gelingen des Festes beigetragen, ein „Gut Heil" zu; der Vicepräsident der Bürgerschaft, Dr. Schröder, toastete auf die deutsche Turnerschaft im Auslande. Ernst Cuperus vom belgischen Turnerbund feierte Dr. Götz, welcher die Turnerschaft zu ihrer jetzigen Blüthe gebracht habe, und wies auf die Liebe zum Deutschthum hin, die in Belgien herrsche. Nachdem sodann der Präsident des Schweizer Turnvereins Bächli der Sympathie seiner turnenden Landsleute für Deutschland Ausdruck gegeben hatte, verlas Professor Hahn die Telegramme an den Kaiser, den Fürsten Bismarck etc. Es sprachen sodann noch Vertreter der Turnerschaften von Berlin, Mainz, München, Wiener-Neustadt, Mediasch in Siebenbürgen, London, Petersburg, Chicago und Sao Paulo in Brasilien. Das Fest war erst nach Mitternacht beendet.

Hamburg, 27. Juli. Auf dem Festplatze des neunten deutschen Turnfestes fand gestern Abend gegen 11 Uhr bei herrlichem Wetter ein großes Feuerwerk statt, welchem eine ungeheure Menschenmenge beiwohnte und das einen großartigen Verlauf nahm. Die Glanznummer bildeten feurige Turner, eine Riesenbüste Jahns, ein Kolossal-Kreuz „Gut Heil" und ein Bombardement mehrerer Kriegsschiffe. Das Treiben auf dem Festplatz hatte den Charakter eines Volksfestes angenommen. Nach Schluß des Feuerwerks entstand an den Ausgängen ein lebensgefährliches Gedränge, weil die von den Volksmassen zu passirenden Barrièren nicht entfernt werden konnten. Soweit bekannt ist, sind Unglücksfälle nicht vorgekommen.

Meldereiter.

In der „Frankf. Ztg." plaudert Frhr. v. Schlicht über verschiedene Arten von militärischen Meldungen und erzählt dabei folgendes nette Manövergeschichtchen:

Gefolgt von seinem Adjutanten und seinem Ordonnanzoffizier, auch „Galopin" genannt, sowie begleitet von einigen Mannschaften der Cavallerie ritt der Herr Oberst die Schlachtreihen entlang und versuchte einen Einblick in die Verhältnisse beim Feinde zu gewinnen. Aber wie so Vieles gelang ihm auch dies nicht. Da rief er seinen Ordonnanzoffizier herbei:

„Herr Lieutenant, sehen Sie halblinks hinter uns das hohe Hünengrab?"

Das Hünengrab war beinahe so hoch wie der Mont Blanc, und der Lieutenant hatte, obgleich er ein Monocle trug, sehr gute Augen.

Albrecht, bei welcher es zum Streit kam, erhielt der Arbeiter Hermann Sch. einen tiefen Messerstich in den Hals. Sch. brach auf der Stelle bewußtlos zusammen und hat etwa eine Stunde so gelegen, bis er vermißt wurde. Er wurde dann per Bahn nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

[Polizeibericht für den 26. Juli.] Verhaftet: 21 Personen, darunter 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 4 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Beleidigung, 2 Personen wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 2 Bettler. — Gefunden: 1 Peitsche, 1 rother Damengürtel, 1 Futteral mit zwei Goldbüchern auf die Namen Franz Oszinski und Heinrich Friedrich Ludwig Saß, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 kleines Contobuch, abzuholen vom Schüler Bernhard Lau, Hundegasse 76 III., 1 Sack mit 19 Keucheln, abzuholen von Frl. Theophile Morenz, Bischofsgasse 1, 1 goldener Ring mit rothem Stein, abzuholen vom Herrn Regierungs-Baumeister Pistor, Michauerweg 25. — Verloren: 1 schwarzer Plüschkragen, 2 Notizbücher, 1 blauer Zeugbeutel mit ca. 23 Mk., 1 Portemonnaie mit ca. 9 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

[Polizeibericht für den 27. Juli.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 3 Bettler, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Sterbekassenbuch der „Treuen Selbsthilfe“ für Johann Romins, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Pfandschein von Grünthal Nachf. für Florentine Glasbrenner, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

ꝫ **Marienwerder**, 26. Juli. In **Rachelshof**, dem beliebten Ausflugsort der Marienwerderer, ist gestern Abend das **Gasthaus abgebrannt**. Wahrscheinlich ist das Feuer durch den schadhaften Schornstein entstanden. Ein in den oberen Räumen wohnender kranker Sommergast vermochte kaum noch rechtzeitig das Freie zu gewinnen. Der Gasthausbetrieb wird durch provisorische Einrichtungen auch weiterhin aufrecht erhalten werden.

Altfelde, 26. Juni. **Ein Unglücksfall** ereignete sich hier am Sonntag Nachmittag. Auf dem Bahnhof war der Arbeiter Karl Lud. Schulz aus Elbing mit Steinsetzarbeiten beschäftigt. Er hatte sich, ohne daß Jemand etwas davon wußte, auf den Heuboden des Kaufmanns Kreuzberger begeben, stürzte aber herab und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er regungslos liegen blieb. Am Montag wurde er nach Elbing gebracht, ist heute Vormittag aber bereits in seiner Wohnung verstorben.

* **Cöslin**, 26. Juli. Auch am Strande von Rowe sind in den letzten Tagen mehrfach **Schiffstrümmer** und Theile einer Bretterladung angetrieben. Sie rühren jedenfalls von einem gesunkenen Schiffe her.

Rastenburg, 25. Juli. **Das Opfer seiner Pflicht** wurde gestern der beim Abbaubesitzer Podehl bedienstete 70jährige Hirte. Der alte Mann wollte die Heerde zusammentreiben und wurde hierbei von dem bösartigen Stier mit den Hörnern zu Boden geworfen. Einige Stöße nach der Schläfe und dem Unterleibe genügten, um den alten Mann zu tödten. Der Stier stand mit blutigen Hörnern neben seinem Opfer.

Tilsit, 24. Juli. Der „Ostsee-Ztg.“ schreibt man von hier: Der nasse Sommer droht auch die weitere reiche **Ernte zu vernichten**, nachdem schon viel Heu verdorben und fortgeschwemmt, das Getreide vom vielen Sturm und Regen niedergepeitscht und der Roggen durchgewaschen ist, während die Kartoffeln zu faulen beginnen. Der Tabak fast allein trotzt der Witterung und steht vorzüglich.

Lappienen, 23. Juli. **Auf dem Kurischen Haff verunglückte** kürzlich der Oberingenieur Herr P. aus Berlin, der die Canalisationsarbeiten in dem eingedeichten Memeldelta leitet und zur Zeit am hiesigen Orte seinen Wohnsitz hat. Herr P. hatte in Gemeinschaft mit seiner Frau und mit einer verwandten zum Besuche anwesenden Berliner Familie von Karkeln aus in einem Segelkahn in Begleitung zweier Matrosen eine Spazierfahrt aufs Haff unternommen und sich ziemlich weit hinausgewagt. Hier wurde die Gesellschaft, wie die „T. A. Z.“ erfährt, vom Sturme überrascht und konnte das Ufer nicht mehr erreichen; bei der Ausführung eines schwierigen Segelmanövers brachte ein schwerer Windstoß den Kahn zum Kentern, so daß sämmtliche Insassen in das hier sehr tiefe Wasser stürzten. Glücklicherweise verhinderten die straff gespannten, platt auf dem Wasser liegenden Segel, daß der Kahn sich vollständig nach unten drehte, und so gelang es sämmtlichen Personen, sich auf den Bord des halb gekenterten Fahrzeuges zu retten und festzuhalten. Immerhin war die Situation eine ziemlich verzweifelte, zumal den beiden Damen in dem kalten Wasser die Kräfte zu schwinden drohten; doch hielten alle tapfer aus, bis endlich den Verunglückten Leute mit einem größeren Kahn zu Hilfe kamen.

Vermischtes.

Bange machen gilt nicht.

Unter dieser Spitzmarke berichtet die „Karole“ über folgende amüsante Bahnwärterprüfung: Ein treuer, biederer und zuverlässiger Bahnwärter wird von seiner vorgesetzten Behörde aufgefordert, an einem bestimmten Tage behufs Ablegung der Weichenstellerprüfung auf Zimmer 9 im Direktionsgebäude zu erscheinen. An dem betreffenden Tage ist er wirklich da und harrt der Dinge, die da kommen sollen. Zuerst wird er einem Betriebskontroleur vorgestellt, welcher ihn auch alsbald über Sachen des äußeren Betriebsdienstes prüft. Zwischen Beiden entspinnt sich folgende Unterhaltung: Kontroleur: „Was würden Sie thun, wenn Sie Ihre Strecke begehen und es kommt ein Zug vorbei, und Sie bemerken am Zuge etwas Ordnungswidriges, welches die Weiterfahrt des Zuges gefährlich erscheinen läßt?“ — Bahnwärter: „Ich würde dem Zuge sofort das Haltesignal geben mit meiner rothen Fahne.“ — Kontroleur: „Womit würden Sie denn das Haltesignal bei Dunkelheit geben?“ — Bahnwärter: „Mit meiner rothen Laterne.“ — Kontroleur: „Wenn Ihnen nun aber das Licht ausweht, was machen Sie dann?“ — Bahnwärter (zieht aus der linken Hosentasche eine Schachtel schwedischer Streichhölzer): „Dann nehme ich diese hier.“ — Kontroleur (nimmt ihm die Streichhölzer fort): „Nun, jetzt sind Ihre Streichhölzer fort, was würden Sie jetzt thun?“ — Bahnwärter (zieht aus der rechten Hosentasche eine zweite Schachtel hervor): „Dann nehme ich diese hier, Herr Kontroleur.“ — Kontroleur (nimmt ihm auch diese Schachtel weg): „Nun, lieber Mann, haben Sie kein Feuer mehr, was thun Sie in diesem Fall?“ — Bahnwärter: „Oho, man immer sachte, Herr Kontroleur, dann nehme ich diese hier!“ (Aus der hinteren Tasche wiederum eine Schachtel zum Vorschein bringend.) — Kontroleur (greift nochmals zu; sich der Heiterkeit kaum erwehrend): „Na und jetzt?“ — Bahnwärter: „Nein, Herr Kontroleur, Sie fangen mich doch nicht so leicht!“ (Greift in die rechte Westentasche und bringt ein einzelnes Streichholz heraus, welches er aber mit den Fingern fest umklammert.) „Dann nehme ich meinen eisernen Bestand, davon habe ich die Tasche voll, die bekommen Sie aber nicht, die bekommt nicht mal meine Frau.“ — Der Bahnwärter hat seine Prüfung glänzend bestanden.

Eine russische Eisenbahngeschichte.

Der Verwaltungsdirector Mirolubow der Orel-Archangelsker Bahn wollte vor kurzem auf einer Station den vorbeikommenden Zug besteigen. Alle Passagiere erster Klasse müssen umsteigen, da es dem Herrn Director nicht paßt, mit gewöhnlichen Sterblichen in einem Coupé zusammen zu fahren. Nur ein Herr weigert sich beharrlich, selbst auf die Gefahr hin, von Polizisten herausbefördert zu werden, nach der Pfeife des Herrn Mirolubow zu tanzen. Schließlich bequemt sich der Herr Director, mit dem Fremden, der ihm durch sein vornehmes Aussehen und würdevolles Auftreten unwillkürlich imponirte, zusammen zu fahren, ja er sucht ihn sogar huldvollst in ein Gespräch zu ziehen. Jener aber bleibt unnahbar und steigt auf der nächsten Station aus, um sich von dem Stationsvorsteher das Beschwerdebuch geben zu lassen. Herr Mirolubow lächelt überlegen, da er selbst erste Instanz für alle Beschwerden auf seiner Bahn ist; er kann sich jedoch, nachdem der Fremde wieder eingestiegen ist, nicht enthalten, einen Blick in das Beschwerdebuch zu werfen, und bleibt wie versteinert stehen, als er den Namen des Beschwerdeführers liest. Denn dieser, den er durch Polizisten hatte hinauswerfen lassen wollen, ist niemand anders, als sein Vorgesetzter, der — Eisenbahnminister.

Ein Passe-partout auf dem Meere.

Vor kurzem starb auf hoher See eine ältere Dame aus dem Lande Albion, die in den letzten zwanzig Jahren ihres Lebens kaum auf einige Tage die Schiffsplanken verlassen haben dürfte. Der Umstand, daß sich unter dem Nachlaß des völlig alleinstehenden Fräuleins eine Summe von mehr als 2000 Lstrl. befand, ist gerade nicht besonders merkwürdig, doch die Art und Weise, wie dieses kleine Vermögen erworben wurde, dürfte höchst originell genannt werden. Eine Liverpooler Dampfschiffahrts-Gesellschaft hatte nämlich vor ungefähr zwei Decennien die Absicht, ihren Besitz an Grund und Boden zu erweitern, und trat deshalb mit der Eigenthümerin des betreffenden Stück Landes, daß man zu erstehen wünschte, in Unterhandlung. Zum Erstaunen der Schiffahrts-Company verlangte die Dame nur eine sehr bescheidene Summe dafür, bat aber um die Erlaubniß, zu jeder Zeit auf irgend einem der Gesellschaft gehörigen Dampfer für sich und eine Begleiterin freie Fahrt zu erhalten. Bereitwillig ging man darauf ein und verpflichtete sich sogar contractlich, ihr und einer Gesellschafterin, so lange sie lebte, freie Fahrt zu gewähren. Die schlaue Miß verkaufte bald nachdem der Contract unterzeichnet war, ihre ganze Wohnungseinrichtung, vermiethete ihr Haus und begab sich an Bord eines zur Abreise fertigen Fahrzeuges der Liverpooler Gesellschaft. Kurz vor Abgang des Schiffes erschien noch eine andere Dame, die sofort nach Miß Newton fragte und als die von dem listigen weiblichen Freipassagier bezeichnete Gesellschafterin ebenfalls freie Aufnahme fand. In Wahrheit aber war dies keine engagirte Reisebegleiterin, sondern eine Dame, die auf ihre eigenen Kosten die betreffende Reise zu machen beabsichtigte und nur, da sie gern Anschluß haben wollte, auf ein Inserat der Miß Newton denselben Dampfer wählte. Die Passage behauptete die letztere schon für ihre erwartete Reisegefährtin bezahlt zu haben, und mit liebenswürdigem Lächeln steckte sie das ihr „wiedererstattete“ Geld in ihre eigene Tasche. So trieb es die raffinirte Ocean-Reisende nun die ganzen Jahre hindurch, fuhr bald auf diesem, bald auf jenem Schiff, und fand sie keine „geeignete Begleiterin“, dann reiste sie auch allein. Jedenfalls gewöhnte sich das sonderbare alte Fräulein an das Leben auf der Oceanwoge so sehr, daß sie beschloß, ihr plan- und zielloses Umherirren, das ihr, anstatt zu kosten, nur noch Geld einbrachte, überhaupt nicht mehr aufzugeben. Eines Tages schlummerte sie nach kurzem Krankenlager in ihrer geliebten Berth sanft hinüber und wurde auf Seemannsweise in die Fluthen des Weltmeeres gesenkt.

Zum Untergang der „Bourgogne“.

Havre, 26. Juli. Auch die **letzten sechs österreichischen Matrosen**, welche in der Angelegenheit der „Bourgogne“ noch in Haft behalten waren, sind **entlassen** worden, da behördlicherseits erkannt worden ist, daß zur Verfolgung derselben kein Grund vorliege.

Kleine Mittheilungen.

Königshütte, 23. Juli. Einen eigenthümlichen Anblick gewährt seit gestern früh unsere Stadt. Auf allen Straßen sieht man, wie der „Volks-Ztg.“ geschrieben wird, Männer, Frauen und Kinder mit Krügen und Eimern bewaffnet und mit sorgender Miene Wasser suchend. Unsere **Wasserleitung**, die von vier Meilen her das Wasser in unsere Stadt und die umliegenden Ortschaften leitet, ist an einer Stelle **geplatzt** und wir befinden uns daher **in der schrecklichsten Lage**. Die königlichen Gruben, die in und um Königshütte fördern, fangen uns sämmtliche Quellen ab, so daß wir einzig und allein auf unsere Wasserleitung angewiesen sind. Trotzdem hat man es nicht für nöthig gefunden, eine Reserve-Wasserleitung herzustellen. Es läßt sich auch kaum übersehen, welches Unglück während der wasserlosen Zeit unserer Arbeiterbevölkerung droht, die trotz der Verwarnungen unseres Magistrats ihren Wasserbedarf aus Pfützen und unreinen Gewässern entnehmen muß. Und mit welchen Gefühlen legt sich der hiesige Bürger zur Ruhe! Ein ausbrechendes Feuer kann unsere Stadt vollständig in Asche legen, ohne daß man dem Element wehren könnte. — Die Wassercalamität dauert nun schon zwei Tage, und man weiß nicht, ob sie heute schon beendet sein wird. In der Nacht zu Sonnabend holten sechs städtische Gespanne aus Kattowitz und Lipine Trinkwasser, welches unter Polizeiaufsicht im Rathhause vertheilt wurde. Bei der Wasservertheilung brach ein **förmlicher Kampf** aus, und mehrere Personen wurden durch Schläge mit Eimern, Kannen und anderen Wassergefäßen schwer verletzt oder kamen in dem Gedränge zu Schaden.

Manchester, 26. Juli. Als der Richter Parry von dem hiesigen Gericht heute einen Urtheilsspruch gefällt hatte, durch welchen einem Gerichtsdiener Namens Taylor wegen schlechter Führung sein Attest aberkannt wurde, sprang Taylor auf und gab **auf den Richter drei Revolverschüsse** ab und verwundete ihn am Hals und am Kinnbacken. Der Angreifer wurde verhaftet.

Augsburg, 26. Juli. Der „Abendzeitung“ zufolge hat sich gestern in Dieuze (Lothringen) der **Commandeur** der fünften baierischen Cavalleriebrigade, **v. Pechmann, erschossen**. Der Grund ist unbekannt.

Havre, 26. Juli. **15 österreichische Matrosen** von dem untergegangenen Dampfer „**Bourgogne**“ sind gestern mit der „Bretagne“ hier eingetroffen und heute in das Gefängniß gebracht worden, wo sie Nachmittags mit vier Passagieren der „Bourgogne“ in Gegenwart eines Dolmetschers und des österreichischen Consuls confrontirt wurden. **9 Matrosen** wurden sodann **freigelassen**, während die übrigen zur Disposition der Gerichtsbehörden verblieben. Es sind die **Belastungen noch wenig schwer**. Eine Person, welche Drohungen mit dem Messer in der Hand ausgestoßen haben soll, befand sich nicht an Bord der „Bretagne“.

* **[Attentat auf einen Pfarrer.]** Als Freitag früh der Tags zuvor erst ins Amt eingeführte Pfarrer des in Oberschlesien gelegenen Dorfes Rosmierz von einem Krankenbesuch heimkehrte, gab der Arbeiter Hyacinth Bregulla aus Rosmierz auf denselben einen Schrotschuß ab, der den Pfarrer nicht traf, dagegen sechs zufällig vorbeigehende Kinder mehr oder weniger verletzte. Der Thäter, welcher dies Attentat vom Fahrrade aus verübte, machte sich sofort aus dem Staube.

* **[Ein Greis als dreifacher Mörder.]** Das Schwurgericht zu Troyes verurtheilte den neunundsiebzigjährigen Eigenthümer Damoiseau, der 25 Jahre lang Bürgermeister von Rouilly-Saint-Loup gewesen war, wegen dreifachen Mordes, begangen an seinem Schwiegersohn, seiner Tochter und beider Sohn, gestern zum Tode. Damoiseau hatte die drei an einem Sonntag Abend in ihrer Wohnung überfallen und nach einander mit Revolverschüssen getödtet. Der Vater des Schwiegersohns wurde ebenfalls verwundet.

Standesamt vom 27. Juli.

Geburten: Arbeiter Wilhelm Kroczewski, T. — Arbeiter Wilhelm Schulz, T. — Arbeiter Josef Wooßmann, S. — Lehrer Georg Heidemann, T. — Feuerwehrmann Johann Hennemann, S. — Arbeiter August Zühlke, T. — Schuhmacher Hermann Albrecht, T. — Schlosser Otto Vollkner, T. — Hilfsweichensteller Johannes Cornelsen, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Geschäftsführer Johann Friedrich Schmidt und Maria Margaretha Brokowski, beide hier. — Tischler Paul Max George Köhler hier und Martha Mathilde Willm zu Ohra. — Kutscher Franz Karl Arndt und Maria Mathilde Golz, beide hier.

Heirathen: Schuhmachergeselle August Koselowski und Cäcilia Penning. — Schuhmachergeselle Wilhelm Neumann und Helene Schönfeld. — Arbeiter Julius Burbeck und Johanna Schmidt. Sämmtliche hier. — Maurergeselle Franz Nienierza zu Ohra und Margarethe Formella hier.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Friedrich Suckau, 6 T. — Dienstmädchen Johanna Dombrowski, 46 J. — Wittwe Anna Louise Gurgens, geb. Krause, 74 J. — Arbeiter Friedrich Simon, 45 J. — Frau Anna Barbara Czarnetzki, geb. Kowalewski, 37 J. — Wittwe Mathilde Smyczinski, geb. Tribul, fast 44 J. — Wittwe Wilhelmine Maroch, geb. Fietkau, 79 J. — Frau Wilhelmine Flissakowski, geb. Fröjimer, 60 J. — Wittwe Emilie Amalie Adamski, geb. Semrau, fast 75 J. — S. d. Arbeiters Theodor Ficks, 2 J. 3 M. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Danziger Börse vom 27. Juli.

Weizen in fester Tendenz. Bezahlt ist inländischer fein weiß 772 Gr. 230 M per Tonne.

Roggen. Heute kam der erste neue Roggen am Markt, derselbe war stark naß und erzielte bei 572 Gr 123 M per 714 Gr. per Tonne. Russischer zum Transit besetzt 714 Gr. 120 M per 714 Gr. per Tonne bezahlt — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Rübsen** inländischer 190, 198 M, feiner 205, 206 M, feinster 210 M, abfallend 160 M per Tonne bez. — **Raps** inländischer feucht 210 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaat** roth alt 25, 31 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,90 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 73,50 M nominell, nicht contingentirter loco 53,50 M Br.

Berlin, den 27. Juli 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

291 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M; d) gering genährte jeden Alters 45—47 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 45—47 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46—49 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 44—46 M.

1518 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66—69 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 61—65 M; c) geringe Saug) kälber 54—59 M; d) ältere gering genährte (Fresser- 40—45 M.

1425 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—64 M; b) ältere Masthammel 57—60 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—56 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

5986 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 62—63 M; b) Käfer — M; c) fleischige 60—61 M; d) gering entwickelte 57—59 M; e) Sauen 55—58 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 150 Stück unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ziemlich matt.

Schafe: Von den Schafen wurden etwa 800 verkauft.

Schweine: Der Markt verlief ruhig und wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Juli. Wind: WNW.

Angekommen: Marie, Kiehl, Hamburg, Mais. — Borussia (SD.), Busch, Lulea, Eisenerz.

Gesegelt: Blonde (SD.), Lintner, Portsmouth, Holz. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck (via Memel) Güter.

27. Juli. Wind: WNW.

Angekommen: Grete, Hansen, London, Pech.

Gesegelt: Carl Theodor, Hansen, Memel, Ballast.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Nur wer auf dem Pferd sitzt, braucht, wenn er mit dem Vorgesetzten spricht, die Hacken nicht zusammen zu nehmen. So legte der Galopin eben nur die rechte Hand an den Helm und sagte: „Zu Befehl, Herr Oberst!“

„Sie werden zu diesem Hünengrab hinreiten und von diesem hohen Uebersichtspunkte aus die Bewegungen des Feindes beobachten. Sie können sich drei Cavalleristen mitnehmen und werden mir durch diese beständig Meldung schicken.“

Wieder erklang ein „Zu Befehl!“ und gefolgt von seinen Cavalleristen trabte der Galopin von dannen.

Als er sich dem Hünengrab auf etwa fünfzig Meter genähert hatte, sah er, daß dort schon ein anderer Offizier mit seiner Begleitung hielt, der anscheinend ebenso wie er beobachten sollte.

„Um so besser“, dachte er, „da werde ich Gesellschaft haben.“

Aber mit Schrecken sah er plötzlich, daß der Offizier ein feindlicher war, der zehn Cavalleristen bei sich hatte, während die bewaffnete Macht, über die er verfügte, nur aus dreien bestand.

Was sollte er machen? Umkehren? Das giebt es nicht; den Feind attakiren? Das wäre mehr als Selbstmord gewesen.

Da gedachte er des Wortes der Felddienstordnung: „Parlamentäre, die sich durch Tragen einer weißen Fahne oder durch Schwenken eines weißen Tuches als solche zu erkennen geben, werden nicht als Feinde behandelt.“

So band er denn sein Taschentuch an seinen Reitstock und trabte ruhig dem Hünengrab entgegen, das er gleich darauf erreichte.

Er sprang vom Pferde und näherte sich dem feindlichen Offizier: „Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle, mein Name ist v. Oberg.“

„v. Emberg“, stellte sich der Andere vor.

„Ich komme, wie Sie an meinem weißen Tuch sehen“, begann der Galopin, „um mit Ihnen zu unterhandeln, und zwar wegen der Räumung dieses Hünengrabes.“

„Herr Kamerad, es thut mir sehr leid, mich in diesem Punkte auf keine Unterhandlungen einlassen zu können, ich habe den directen Befehl, hier zu beobachten und Meldungen zu schicken.“

„Denselben Befehl habe ich auch“, pflichtete Oberg bei; „was mache ich denn da?“

„Nun, das ist doch sehr einfach, ich verpflichte mich, Ihnen kein Leid zuzufügen und Sie schwören mir bei Ihrer hoffentlich gefüllten Cognacflasche, daß Sie mich nicht verdursten lassen wollen, dann bleiben wir beide hier und beobachten gemeinsam. Was ich von Ihren Truppen nicht sehe, sehen Sie vielleicht und sind so liebenswürdig es mir zu sagen, wie ich auch Ihnen natürlich gerne jede gewünschte Auskunft geben werde. Sehen Sie, z. B. gerade jetzt wird dort am linken Flügel unsere Reserve sichtbar in der Stärke von zwei Bataillonen, nehmen Sie eine Meldekarte, ich werde ihnen das Nähere dictiren.“

Das ließ Oberg sich natürlich nicht zweimal sagen und eine Minute später sauste ein Cavallerist mit der Meldung an den Herrn Obersten von dannen.

Dann dictirte Oberg dem Kameraden Alles, was er über die Absichten und Bewegungen seiner Truppe wußte und auch diese Meldung wurde ins Land geschickt.

Nach gethaner Arbeit setzte man sich hin und frühstückte, viel und gründlich, und in dieser Beschäftigung ließen sie sich auch nicht stören, als die beiden Cavalleristen mit dem Bescheide zurückkamen, der Herr Oberst hätte gesagt, es wäre gut so, der Herr Lieutenant möchte weiter beobachten.

Als bald darauf zur Kritik geblasen wurde, ward es bei der Besprechung ganz besonders lobend hervorgehoben, daß beide Führer so hervorragend über die Bewegungen des Gegners unterrichtet gewesen seien.

„Ich sehe daraus zu meiner größten Befriedigung und Genugthuung, meine Herren“, sagte Se. Excellenz, „daß das Meldewesen, dieser so überaus wichtige Dienstzweig, in der vorzüglichsten Weise gehandhabt wird. Wer waren die beiden Meldereiter?“

Die Namen wurden genannt und Se. Excellenz fuhr fort: „Meine Herren, ich kann nicht umhin, meine höchste Anerkennung auszusprechen und ich gratulire den beiden Regimentern zu solch tüchtigen Offizieren, wer selbst so Hervorragendes leistet, wird auch seine Untergebenen hervorragend erziehen.“

Ordonnanzoffiziere sind stets bei ihrem Commandeur einquartiert, und beide Obersten beeilten sich, am Mittag ihren Meldereiter wegen der vortrefflichen Dienste, die sie ihnen geleistet hatten, zu einer Flasche Sect einzuladen.

Da aber erwachte in beiden das Gewissen beide sagten: „Pater peccavi“ und erzählten, wie sie in den Besitz der guten Meldungen gelangt seien.

Der Oberst des Lieutenant Oberg faßte die humoristische Schilderung seines Lieutenants verständig auf, amüsirte sich herrlich dabei und sagte: „Nun trinken wir zwei Flaschen Sect.“

Der andere Oberst gerieth, als er die Wahrheit erfuhr, ganz außer sich und bestrafte seinen Meldereiter mit drei Tagen Stuben-Arrest. Um seinen Verdruß loszuwerden, bestellte er die Flasche Sect nicht wieder ab, sondern bestellte sich gleich noch zwei dazu und trank dann alle drei Flaschen allein aus.

Das war die schwerste Strafe, die den Meldereiter treffen konnte.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 573 eingetragenen, hier domizilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma „R. Friedland" vermerkt worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen ist.

Die Firma ist demzufolge im Gesellschaftsregister gelöscht worden. (9839

Danzig, den 25. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht X.



Extradampferfahrten auf See.

Nach Schwarzau

am Schloß Rutzau und Putzig vorüber per Dampfer „Hecht" am **Donnerstag, den 28. Juli cr.** Abfahrt Frauenthor $1\frac{1}{2}$, Westerplatte 2, Zoppot $2\frac{3}{4}$, Schwarzau $6\frac{1}{2}$ Uhr. Fahrpreis incl. Aus- und Einbooten M 2,—, Kinder M 1,—.

Nach Putzig

am **Freitag, den 29. Juli cr.,** mit Salondampfer „Drache". Abfahrt Frauenthor 2 Uhr, Westerplatte $2\frac{1}{2}$, Zoppot $3\frac{1}{4}$, Putzig 7 Uhr. Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1,—.

Restauration an Bord.

Die Fahrten finden nur bei günstiger Witterung und ruhiger See statt.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (9858

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1838. Besond. Staatsaufsicht. Vermögen: 100 Millionen Mark.

Versicherungen mit Gewinnantheil von sofort beginnenden oder aufgeschobenen **Renten** mit gleichbleibenden oder steigenden Beträgen zur Erhöhung des Einkommens und **Altersversorgung. Aussteuer-Versicherung.** Geschäftspläne und Auskunft bei: **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse No. 6. (4

Metzer Dombau-Geldlotterie.

Ziehung vom 6.—9. August.

Loose à 3,30 Mark

sind zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung".

„Marienquelle"

Sauerbrunnen ersten Ranges

versendet die Flasche für nur 10 Pfennig excl. Glas in Kisten von 25, 50 und 100 Flaschen ab hier **Ostrometzko**, Kreis Culm, Westpreussen.

Bei franco Rücksendung werd. die Fastagen z. voll. Preis zurückgenommen.

Die Gräfl. Brunnenverwaltung.

Wasserheilanstalt Zoppot im Ostseebade Zoppot

bei Danzig.

Wasser-, Massage-, Elektrische-, Diät- und Entziehungs- (Morphium, Alkohol etc.) Kuren. Comfortable Einrichtung. Fahrstuhl. Elektr. Beleuchtung. Alle Bäder! Neueinrichtung für Moor- u. elektr. Bäder. (7619d

Prospect d. d. dirig. Arzt Dr. L. Firnhaber.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Annie", ca. 29./30. Juli.
SS. „Jenny", ca. 9./12. August.
SS. „Agnes", ca. 11./14. August.
SS. „Mlawka", ca. 16./18. August.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (9859
SS. „Jenny" ca. 27. Juli/3. August.

Th. Rodenacker.

SS. „Lina",

von Stettin,

ist mit Gütern hier angekommen und löscht an meinen Speichern „Friede" und „Einigkeit".

Die Herren Waarenempfänger wollen ihre Güter gegen Einreichung der quittirten Connossemente abnehmen. (9861

Ferdinand Prowe.

D. „Etna",

Capt. Ouwehand,

von Amsterdam mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.

Ferdinand Prowe.

D. „Ernst",

Capt. J. Haye,

von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangsconnossementen ex D. „President" und D. „Sephora Worms" wollen sich melden bei (9853

Ferdinand Prowe.



Suche für mein siebenjähriges Töchterchen **Schulunterricht** im Privat-Cirkel oder durch eine Lehrerin im Hause. Offerten erbittet Hauptmann Schrage, Straußgasse 11, part. (1662

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 6. bis 9. August 1898. Loos 3,30 Mk.

Marienburger Pferdelotterie. — Ziehung am 15. September 1898. Loos 1 Mark.

Porto 10 Pf. Gewinnliste 20 Pf.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w., **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung — welche ich jedem Leidenden unentgeltlich ertheile — gründlich geheilt werden. (8768

Dr. med. Zachariae,
pract. Arzt,
Wildemann i. Harz.





Nur das denkbar beste in Fahrrädern liefert zu concurrenzlos billigen Preisen die Waffenfabrik von **H. Burgsmüller, Kreiensen.** Ill. Catalog gratis und franco. Wiederverkäufer gesucht. (8094



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Neubau des General-Commandos in Danzig.

Die folgenden Materialien:
Loos I: 512000 gut gebrannte Hintermauerungssteine,
Loos II: 138 cbm gelöschter Kalk,
Loos III: 560 cbm Mauersand und
Loos IV: 300 cbm Ziegelkleinschlag
sollen in vier Loosen öffentlich vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf **Dienstag, den 9. August** d. J., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer Elisabethwall Nr. 4 I, anberaumt.

Die Verdingungsunterlagen liegen daselbst werktäglich in den Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden. Zuschlagsfrist: 21 Tage.

Zu dem vorgenannten Termin sind die verschlossenen und mit der Aufschrift „Maurermaterialien Neubau Generalcommando" versehenen Angebote, post- und bestellgeldfrei an den mitunterzeichneten Regierungs-Baumeister einzureichen.

Die Eröffnung geschieht in Gegenwart etwa erschienener Bewerber.

Der Garnison-Bauinspektor **Lattke.**

Der Regierungs-Baumeister **Bock.** (9802

In 4. Aufl. erschien: Dr. Adolf, **Gefahren d. künstl. Unfruchtbarkeit** fr. 1,50 (Marken) Krüger u. Co., Leipzig 33. Med. Katalog gratis. (9737

Benützen Sie bei Hautunreinigkeit
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp).

Romadour-Käse 20 Pf. Marktḫ. 94.

Schiller-Büchse beste Conservenbüchse. (9650

25000 Mk.

à 5 % hinter 200 000 M Landschaft gef. Gerichtstaxe 400 000 M. Off u. F. 658 an d. Exp. dies. Ztg.

23500 Mk. Kindergelder sind zur erststelligen Hypothek von gleich, ohne Vermittler, zu begeb. Off. unt. F. 703 a. d. Exp. d. Ztg.

18000 Mk. suche auf mein neu erbautes Grundstück zur ersten Stelle. Jährliche Miethe 3000 M. Off. u. F. 726 a. d. Exp. d. Zeit.

Auf ein größ. Geschäftsgrundst. in Zoppot werden zur 1. Stelle **27 000 Mark** zu 4 % per 1. Oktober gesucht. Off. u. F. 756 a. d. E. d. Ztg. erb.

Sichere Hypoth. 3500 Mk., 5%, leb. Straße Danzig, Geschäftsh. mit 50 M Damno zu ced. gesucht. Offerten unter F. 737 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Cigarren-Versandt-Geschäft E. Kowalewski,

Kaiserslautern,

beste u. billigste Bezugsquelle für Private, Beamte etc.

Ich offerire Marke
Delicate, mitt., i. 1/10 P. à M 50 p. M.
Pico, krftg., „ „ à „ 60 „
Consortio, mttl. „ „ à „ 60 „
Sans gêne, „ „ „ à „ 70 „
Felix Havanna, krf., in 1/20 P. à M 72 p. M., Qualitätscigarre.
Alliance, mttl. i. 1/10 P. à M 80 p. M.
Flor Aroma (Mixiko), „ 80 p. M.
Olymp, f. arom. 1/20 P. à M 100 p. M.
Rosa de Cuba, f. arom. in 1/2 P. 8460) à M 100 p. M.
gegen Nachnahme. Von 500 Stück an franco. Umtausch gerne gestattet. Streng reelle Bedienung.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsekt, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenb.-Ausst. in Hamburg, empfiehlt (5846
Kelterei Linde, Westpr., Dr. J. Schlimann.

Möbel, Spiegel, Polstersachen, ganze Aussteuern und einzelne Stücke

werden jetzt zu ermäßigten Preisen verkauft und für spätere Lieferung in Auftrag genommen. (1664

Gekaufte Sachen können auf Wunsch bis Oktober stehen bleiben.

Möbelfabr. Brodb. Gasse 38

Neusser Molkerei 70 Pf. Marktḫ. 95.

Pianinos, neu, v. 380 M an à 15 M monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Halbengasse Nr. 7, 1 Tr., wird feine Wäsche saub u. bill. gewasch. u. geplättet

Rep. a. Brosch., Tasch., Portem. w. ang. F. Radge, Petersilieng. 5

Preßhefe, edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr. Hauptniederlage Breitgasse 109.

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann in Danzig.

In meinem Verlage erschien soeben:

Die Rominter Heide und ihre Umgebung.

Mit 7 Illustrationen aus Rominten und dem Jarkethal, dem Bildnisse unseres Kaisers in Jagduniform, sowie einer Orientirungskarte

von

Dr. K. Fd. Schmidt-Loetzen.

Preis 80 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wichtig für Hausfrauen!

Saccharin

550 mal so süss wie bester Raffinadezucker.

Gesündestes u. billigstes Versüssungsmittel f. Küche u. Haus.

Ausgezeichnet zum Versüssen von Compot, Dunstobst, Obstmus, Fruchtsäften und allen anderen süssen Speisen und Getränken.

Leichte Anwendung mittels Tropfflaschen.

Sonderpackungen für kleine und grosse Tropfflaschen:
a) Röhrchen v. $2\frac{1}{4}$ gr = 1 Ko. best. Raffinadezuckers, Preis nur 30 Pf. statt 50 Pfennige,
b) Gläser von $22\frac{1}{2}$ gr = 10 Ko. best. Raffinadezuckers, Preis nur M 1.35 statt M 5.—,

daher **Grosse Preis-Ersparniss!**

Zu haben in den meisten Drogenhandlungen, Apotheken und Kolonialwaarenhandlungen. Muster, Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte u. s. w. ebendaselbst kostenlos erhältlich und durch den Vertreter: **Alb. Rob. Wolff,** Heilige Geistgasse 94 in Danzig.

Acetylen, — wunderbarer Lichteffekt!

wird bei größter Billigkeit und einfachster Bedienung mit den automatisch functionirenden Entwicklungs-Apparaten der

Acetylen-Industrie-Gesellschaft m. b. H.

Berlin W., Schöneberger-Ufer 10,

erzielt. — Anlagen für jede Flammenzahl. —

Die Apparate erhielten auf der I. Acetylen-Fach-Ausstellung zu Berlin die höchste Auszeichnung, silberne Medaille. Prima Calciumcarbid von größter Ergiebigkeit billigst!

Tüchtige, solvente Vertreter überall gesucht! Installateure bevorzugt. (9467d

Elektrische Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen

jeden Umfanges.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vormals **Schuckert & Co.**

Technisches Bureau

Danzig,

I. Damm No. 22/23 I, Ecke Breitgasse.

Fernsprecher 554.



Likörfabrik zum „Goldenen Fisch"

Alex. Stein,
Danzig, Dominikswall Nr. 12,
empfiehlt außer seinen feinen
Danziger Special-Likören
seine allerneueste Specialität:

Ostseeperle,

alleiniger Fabrikant.
Gesetzlich geschützt unter Nr. 20 006.

Ein hochfeiner geschmackvoller Magen-Likör, welcher wohlbehagend wirkt. (9792

Zu Bauzwecken:

Träger, Eisenbahnschienen, Grubenschienen, Säulen, Unterlagsplatten

offerirt billigst frei Baustelle incl. Langfuhr (1439

S. A. Hoch, Danzig, Johannisgasse 29/30.

Ein großer, grüngestrichener Kasten,

verschließbar, mit Eisenbeschlag, passend für Dominiksleute, ist billig zu verkaufen

Töpfergasse 22, 1 Tr.

Zu verkaufen Conditorei nebst Garten,

blühendes Geschäft.

Näheres bei C. Walewski, Inowrazlaw. (9537

E. Leihbibliot. m. gut. Büch. z. v. Näh. Vorst. Grab. 16, 2 Tr

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich, trotzdem ich die Hälfte meines Lagerplatzes Steindamm 25 zu Bauzwecken verkauft habe, mein



Kohlen- und Holz-Geschäft

auf der anderen Hälfte in bisheriger Weise fortführe, und bitte ich, mich auch fernerhin mit Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

J. H. Farr,

Comtoir und Lagerplatz: Steindamm Nr. 25.

Bestellungen werden von 9—11 Uhr Vormittags auch Sandgrube Nr. 23 entgegen genommen. (9832

General-Agentur

einer eingeführten Lebensversicherungs-Bank ist für Westpreußen per bald neu zu besetzen.

Gefällige Offerten von Fachleuten unter F. 738 an die Exped. dieser Zeitung erbeten. (9836

Ein Buchhalter für ein Speditionsgeschäft,
„ **Reisender** für ein Baumaterialwaarengeschäft,
„ **Verkäufer** für ein Eisenwaarengeschäft,

sowie mehrere **Lehrlinge** für verschiedene Branchen wollen sich melden beim (9843

Kaufmännischen Verein von 1870.
Abtheilung für Stellenvermittelung,
Hundegasse 119, I.

Trockene harte Bohlen

von 2", 3" und 4" Stärke kauft die Maschinenfabrik von
J. Zimmermann.

Pianino für M 275, vorzüglich erhalten, schön im Ton, zu verk. Brodbänkengasse 36, pt.

Makulatur wird gekauft Korkenmachergasse 3.

Ein gut erh. Concertflügel ist umzugsh. b. z. v. Altst. Gr. 65, pt.

Hotel-Verkauf.

Das erste Hotel in Mewe, ohne Concurrenz, mit neu erbautem Saale und schönem Garten, soll sofort freihändig verkauft werden. Offerten sind an Kaufmann Franz Boldt in Mewe zu richten.

Laden-Einrichtung,

fast neu, für Schuhwaaren, Kurzwaaren, Posamenten, Wollwaaren etc., sowie Gas-Kronen, Siemens Gas-Ofen, im Ganzen oder getheilt, alles recht gut erhalten, billig zu verkaufen.

M. Baer, Kohlenmarkt 32.

Fahrräder, Opel I. u. II., à 150 u. 125, zu verkaufen **Johannisgasse 36, part.**

3 Baustellen

in Hoch-Strieß, an Langfuhr angrenzend und dicht am Walde, sind zu verkaufen. Genehmigte Bauzeichnungen, durch welche höchste Ausnutzung des Terrains erzielt ist, sind bereits vorhanden.

Otto Richardi,
Baugewerksmeister,
Langfuhr, Hauptstraße 36.

2 gebrauchte Flügel (von Rachals und Schiedmeyer) stehen bei Herrn **Siegel,** Heilige Geistgasse Nr. 118, zum Verkauf. (6581

Eine rentable Fischräucherei nebst einem zweistöckigen Wohngebäude, in einer kleineren Stadt, wo Bahn- u. Dampferverbindung ist, steht zum sofortigen freihänd. Verkauf. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (9818

An- u. Verkauf

von städtischem

Grundbesitz

sowie Beleihung von

Hypotheken

und Beschaffung von

Baugeldern

vermittelt (59

Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

Eine junge Dame

mit **guter Handschrift** wird f. Comtoir p. sofort gesucht. Off. m. Ang. d. Gehaltsanspr. u. F. 739 a. d. Exp. d. Zeitung erbet.

Ein junger Commis mit besten Empfehlungen, bisher in der Getreide-Branche thätig, sucht zum 1. Oktober cr. oder früher bei bescheidenen Ansprüchen Stellung ev. auch in einer anderen Geschäftsbranche. Gefl. Meldungen unt. **F. 733** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Cigarettenarbeiterinnen und Lehrmädchen stellt ein (5705
Cigarettenfabrik „Rumi", Poggenpfuhl 37.

Junger Mann

als Stadtreisender mehrere Jahre thätig gewes., m. sämmtl. Comtoirarb., sowie d. dopp. Buchführung, Correspondenz, Stenographie u. Packhofsexpedition vollst. vertr., sucht per 1. October cr. Stellung. Off. u. F. 741 a. d. Exp. d. Ztg.

Für mein Cigarrengeschäft suche einen **Lehrling** gegen monatliche Remuneration. (9817
Julius Meyer Nachflgr., Langgasse 84.

Ein Lehrling

mit besserer Schulbildung wird für ein Getreide-Geschäft gesucht. **Monatliche Remuneration.** Selbstgeschrieb. Offert. u. F. 743 an die Expedition dieser Zeitung.

Für mein
Ingenieur-Bureau
suche ich einen
Hilfszeichner p. sofort
Victor Litzau,
Langgasse 44. (9857

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Hundegasse 83/84

ist die herrschaftliche Wohnung, in der II. Etage, bestehend aus 10 Zimmern mit Badestube u. reichl. Zubehör, zum 1. April 1899 eventl. auch früher, zu vermiethen.

Meldungen beim Kastellan der Ressourse Concordia. (9720

Kürschnergasse 9,
am Langenmarkt,
2 Zimmer, Entree, Küche nebst Zubehör. Näheres Milchkannengasse 32, II. (9823

Mottlauergasse 13, herrschaftl. Wohnung, 4 Zimm., reichl. Zub., schöner Garten zu vermiethen. Näheres parterre links oder Fleischergasse 9, 1 Treppe.

Große Comtoirräume und 2 bis 3 Speicherböden, getrennt od. zusammen, Hopfengasse gelegen, p. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Johannisgasse 36, pt.

Pension.

Eine j. anst. Dame, die Tags über im Geschäft ist, findet liebevolle Aufnahme gegen mäßigen Preis. Lage Mittelpunkt der Stadt. Offerten unt. F. 695 an die Exped. dies. Ztg. erbet.

Wohnung

von 4 Zimmern, Große Wollwebergasse, 1. Etage, z. 1. Oct. zu vermiethen. Preis 800 M. Näheres Hundegasse 25, I.

Holzmarkt 5,

1 Etage 4 Zimm., Entr. etc., auch zu Bureauräumen pass., für 1000 M v. 1. Okt. zu verm. Besich. 10—12 Vorm. Näh. Schmiedegasse 10, I.

Herrsch. Wohnung,

6 Zimmer, Bade-, Mädchenstube, reichliches Zubehör, ist Fleischergasse 72, 1., zum October z. vermiethen. Näheres daselbst part. Besichtig. v. 11—2 u. 4—6 Uhr

Zoppot,

Wäldchenstraße Nr. 2, sind Winterwohnungen von 3, 4 u. 5 Zimm. n. all. Zbh. p. sof. z. verm.

Langenmarkt 1

ist die Saal-Etage, welche von Herrn Zahnarzt v. Herzberg viele Jahre bewohnt war, zum 1. Oktober zu vermiethen.

7 Zimmer, Küche, Badezimmer, Boden, Keller, Mädchenstube, Speisekammer. (9765

Näheres daselbst 3. Etage.

Hundegasse 26

(Walters Hotel) ist die Saaletage von 7 Zimmern, auch zu Bureauzweck. geeignet, zusammen oder getheilt, und 1 Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör v. 1. Oct. zu vermiethen. Näheres Holzgasse Nr. 6, Heymann.